



Peter-Joseph-Lenné-Preis 2012 des Landes Berlin

44. Jahrgang

Ergebnisprotokoll der Preisgerichtssitzung

27. und 28. September 2012 im Amerikahaus, Berlin

Ort: Amerika-Haus Berlin, Hardenbergstr. 22-24, 10623 Berlin
Zeit: 27. September 2012, 9:30 - 18:00 Uhr
28. September 2012, 9:00 - 17:00 Uhr

Inhaltsverzeichnis

1. Preisgericht, Aufgaben	3
Verlauf des Preisgerichts	3
Zulassung der Arbeiten	4
Rundgänge	4
Engere Wahl	4
Preise	4
Karl-Foerster-Anerkennung.....	4
Abschluss	5
2. Bereich A	6
Aufgabenstellung 2012.....	6
Geforderte Leistungen	6
Pflanzenverwendung – Karl-Foerster-Anerkennung.....	7
Beurteilungskriterien des Preisgerichts für die Aufgabe A	7
Rundgänge.....	7
Bewertungen	7
Jury-Entscheidungen	9
Beschreibungen der Arbeiten durch das Preisgericht.....	9
3. Bereich B	12
Aufgabenstellung 2012.....	12
Geforderte Leistungen	12
Pflanzenverwendung – Karl-Foerster-Anerkennung.....	12
Beurteilungskriterien des Preisgerichts für die Aufgabe B.....	13
Rundgänge.....	13
Bewertungen	13
Jury-Entscheidungen	14
Beschreibungen der Arbeiten durch das Preisgericht.....	14
Zu den Beiträgen der Aufgabe A	18
Zu den Beiträgen der Aufgabe B	19
5. Namentliche Feststellung der Preisträgerinnen und Preisträger	20
6. Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Peter-Joseph-Lenné-Preisverfahren 2012	22

1. Preisgericht

Das vom Auslober berufene Preisgericht 2012 setzte sich wie folgt zusammen:

Gabriele G. Kiefer
KieferCS, Berlin
Institut für Landschaftsarchitektur TU Braunschweig

Vorsitzende des Preisgerichts

Stephan Felber
Leiter Sektion Siedlungs- und Freiraumentwicklung, Kanton Aargau

Annina Gräfin Fugger-Babenhausen
greenAnnina landscape design, Markt Wald; Vertreterin Garden Club of Bavaria,
Partner des Lenné-Verfahrens

Günther Vogt
Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Bettina Riese
Grün Berlin GmbH, Berlin

Aufgabe des Preisgerichts

Das Preisgericht hatte

- über die Zulassung der eingereichten Arbeiten zu befinden,
- Bewertungskriterien für jeden Aufgabenbereich zu erarbeiten,
- alle Arbeiten ab der Engeren Wahl zu beschreiben,
- für jeden der beiden Aufgabenbereiche die Rangfolge der Arbeiten und die Zuerkennung der Peter-Joseph-Lenné-Preise und der Peter-Joseph-Lenné-Anerkennungen zu ermitteln und
- für die Vergabe der Karl-Foerster-Anerkennung durch die Karl-Foerster-Stiftung Empfehlungen zu geben.

Verlauf des Preisgerichts

Eröffnet wurde die Preisgerichtssitzung durch die Grün Berlin GmbH für die Auslober, die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und die Grün Berlin GmbH.
Frau Susanna Püschel, Grün Berlin GmbH, übernahm die Protokollführung.

Die Jury übernahm in Abstimmung mit der Karl-Foerster-Stiftung die Bewertung der Arbeiten hinsichtlich der Vergabe der Karl-Foerster-Anerkennungen.

Alle Preisrichterinnen und Preisrichter waren an beiden Tagen ständig anwesend.
Vor Beginn der Bewertungsdurchgänge wählten die Preisrichterinnen und Preisrichter Frau **Gabriele G. Kiefer** zur **Vorsitzenden des Preisgerichts**.

Zulassung der Arbeiten

Insgesamt wurden 90 Arbeiten eingereicht, von denen 88 Arbeiten (24 für den Bereich A und 64 für den Bereich B) fristgerecht und mit den geforderten Leistungen eingereicht wurden. Im wertungsfreien Sichtung- und Informationsrundgang stellte die Vorsitzende des Preisgerichts kurz die eingereichten Arbeiten vor. Das Preisgericht ließ einstimmig alle 88 Arbeiten zum weiteren Verfahren zu.

Anschließend verständigte sich das Preisgericht auf die Beurteilungskriterien. Dies waren zum Einen die Grundlagen des Peter-Joseph-Lenné-Verfahrens, wie sie in der Auslobung formuliert sind und die Beurteilungskriterien der jeweiligen Aufgabe, die ebenfalls in der Auslobung enthalten sind. Änderungen oder Ergänzungen gab es nicht.

Rundgänge

Im ersten Rundgang wurden die Arbeiten von einzelnen Preisrichtern kurz vorgestellt und anschließend besprochen. Es schieden nur solche Entwürfe aus, für die sich kein Mitglied des Preisgerichts verwendete.

Im zweiten und dritten Rundgang erfolgte eine gründlichere Auseinandersetzung und Bewertung der Entwürfe. Sofern die Mehrheit der Stimmen vorlag, wurden die Entwürfe weiter geführt.

Engere Wahl

Die Arbeiten der engeren Wahl wurden erneut ausführlich diskutiert und anschließend durch die Mitglieder des Preisgerichts beschrieben. Die Beschreibungen wurden im Preisgericht vorgetragen und abgestimmt.

Preise

Aus den Arbeiten der engeren Wahl wurden die Peter-Joseph-Lenné-Preise und die Peter-Joseph-Lenné-Anerkennungen durch Mehrheitsentscheidung festgelegt.

Karl-Foerster-Anerkennung

Aus den Arbeiten sollten, wenn möglich, Vorschläge für die Karl-Foerster-Anerkennungen ermittelt und der Karl-Foerster-Stiftung zur Beurteilung vorgelegt werden.

Abschluss

Nach der Ermittlung der Preise in den zwei Aufgaben gab die Vorsitzende des Preisgerichts das Verfahren an den Auslober zurück.

Die verschlossenen Verfasserbriefe wurden den Arbeiten zugeordnet, im Beisein der Preisrichterinnen und Preisrichter geöffnet und die Verfasser namentlich festgestellt.

Die Vorsitzende des Preisgerichts informierte sofort die Preisträgerinnen und Preisträger telefonisch über die Entscheidung der Jury. Sofern ein Preisträger nicht zu erreichen war, erfolgte die Benachrichtigung an den nachfolgenden Tagen.

Das Preisgerichtsprotokoll wird im Internet am 16.11.2012 zur Preisverleihung unter <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/wettbewerbe/lenne/> veröffentlicht.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Peter-Joseph-Lenné-Verfahrens 2012 werden zum Festakt am 16.11.2012 in der Akademie der Künste eingeladen.

2. Bereich A

Aufgabenstellung 2012

Schweiz - Großer Rundweg im Landschaftspark Hochrhein Trinationale Agglomeration Basel-Ost

Die Metropolregion Basel ist ein bedeutender Lebens- und Wirtschaftsraum in der Nord-schweiz. Grenzüberschreitende Kooperationen und der Einsatz planerischer Instrumente wie der **Internationalen Bauausstellung 2020** sollen die Attraktion der Region noch erhöhen. Ziel ist die Umsetzung qualitativ hochwertiger Projekte in den Bereichen Städtebau und Architektur, Infrastruktur und Landschaftsplanung mit einem Nutzen für den grenzüberschreitenden Gesamttraum.

Während die Qualitäten als Wohn- und Wirtschaftsstandort erkannt werden, steht die Qualifizierung und Sicherung des Landschaftsraums als wichtiges Naherholungsgebiet mit prägenden Landschaftsbildern noch aus.

Gegenstand der Aufgabe ist die freiräumliche Konkretisierung des Großen Rundwegs im Landschaftspark Hochrhein mit seinen landschaftlichen, kulturellen, archäologischen, industriell-gewerblichen sowie touristischen Merkmalen und Besonderheiten. Das Bearbeitungsgebiet umfasst den Landschaftsraum auf beiden Seiten des Rheins östlich von Basel bis Möhlin/Schwörstadt. Zur Aufgabe gehört die Vertiefung des Konzepts am Beispiel eines Teilabschnittes.

- Darstellung des übergeordneten, landschaftsplanerischen Gestaltungs- und räumlichen Entwicklungskonzepts für den Großen Rundweg im Landschaftspark Hochrhein
- Vernetzungen und Verflechtung mit den Siedlungs- und Freiraumstrukturen von Hochrhein, Jura und Dinkelberg und Inwertsetzung der Natur- und Freiraumqualitäten und des Landschaftsbildes
- „Brückenschlag“ vom Agglomerationszentrum Basel nach Rheinfelden – Möhlin/Schwörstadt mit grenzüberschreitenden Übergängen und Verbindungen
- Strukturierung des Wegenetzes zur Integration des Rundwegs einschließlich Entwicklung von Vorschlägen für neue Rheinübergänge inkl. Fährverbindungen
- Aufzeigen von Kreuzungsbereichen zwischen Rundweg und Straßen
- Programmatische Klärung der Themen Kultur, Energie, Landschaft und Tourismus

Geforderte Leistungen

1. Plan 1 – Gesamtkonzeption M 1:25 000
2. Plan 2 – Vertiefung M 1:1000 für mindestens zwei frei gewählter Teilbereiche. Erläuterungen als Text und Zeichnung / Visualisierung im wählbaren Maßstab.
3. Aussagen zur Vegetation
4. CD mit druckfähigen pdf- und jpeg-Dateien (300 dpi) beider Pläne Format DIN A0
5. Verfasserbrief mit Verfassererklärung(en)

Pflanzenverwendung – Karl-Foerster-Anerkennung

Von großer Bedeutung im Peter-Joseph-Lenné-Verfahren ist die Pflanzenverwendung als Gestaltungsmittel der Freiraumarchitektur. Die Pflanzenverwendung ist in der Gesamtkonzeption durch Vegetationsstrukturen darzustellen, die raumbildend, strukturierend und identitätsstiftend sind. In der Vertiefung ist das Pflanzkonzept detailliert herauszuarbeiten. Für sehr gute und gute Entwürfe mit besonders anspruchsvollen Leistungen in der Pflanzenverwendung können Karl-Foerster-Anerkennungen durch die Karl-Foerster-Stiftung vergeben werden.

In allen Aufgabenbereichen wurden daher Aussagen zur Pflanzenverwendung entsprechend des Charakters der Aufgabe gefordert. Auch vor dem Hintergrund absehbarer Klimaveränderungen waren gestalterische, ökologische, pflanzensoziologische und stadtklimatische Funktionen darzustellen und in die Entwurflösung zu integrieren.

Beurteilungskriterien des Preisgerichts für die Aufgabe A

- Strukturierung und Identitätsbildung des Rundwegs im Landschaftspark Hochrhein nach den übergeordneten Zielen der Landschaftsentwicklung TAB-Ost
- Positionierung des Rundwegs auf unterschiedlichen Erlebensebenen (z. B. Freizeit, Kultur, Tourismus)
- Identitätsstiftung durch freiraumplanerische Interventionen
- Inwertsetzung des Rheins, der Rheinübergänge, der Uferbereiche bzw. Stadtansichten
- Gestalterische Verflechtung des Rundwegs mit urbanen, ländlichen, landschaftlichen und kulturellen Attraktionen
- „Brückenschlage“ über den Rhein sowie regional vom Regionalzentrum Rheinfelden zum Agglomerationszentrum Basel
- Gestaltungskonzepte für ausgewählte Teilräume (Stationen des Rundwegs)
- Pflanzenverwendung, Raum- und Strukturbildung

Rundgänge

Die Rundgänge beinhalteten einen Informationsrundgang ohne Wertung und vier nachfolgende Bewertungsrundgänge, um die Arbeiten für die engere Wahl, die Lenné-Preise und die Anerkennungen (Lenné und Karl Foerster) zu ermitteln.

Bewertungen

1. Rundgang:

Alle 24 eingereichten Arbeiten erreichen den zweiten Rundgang.

2. Rundgang:

12 Arbeiten scheiden einstimmig aus:

102, 106, 108, 110, 115, 116, 117, 119, 120, 121, 122, 123.

Nach dem 2. Rundgang stellte die Vorsitzende des Preisgerichts einen Rückholantrag für die Arbeit 110. Die Arbeit 110 wird mit 3: 2 Stimmen in die 3. Runde mitgenommen.

3. Rundgang:

10 Arbeiten scheiden aus (mit Angabe der Mehrheitsverhältnisse):

101 (5:0), 103 (5:0), 105 (5:0), 109 (3:2), 110 (3:2), 111 (5:0), 112 (1:4), 114 (5:0), 118 (5:0), 124 (5:0).

Engere Wahl:

Die Arbeiten 104, 107, 113 verbleiben in der Engeren Wahl.

Jury-Entscheidungen

Peter-Joseph-Lenné-Preis:

Der Peter-Joseph-Lenné-Preis 2012 in der Aufgabe A wird der Arbeit 113 zuerkannt.

Anerkennungen:

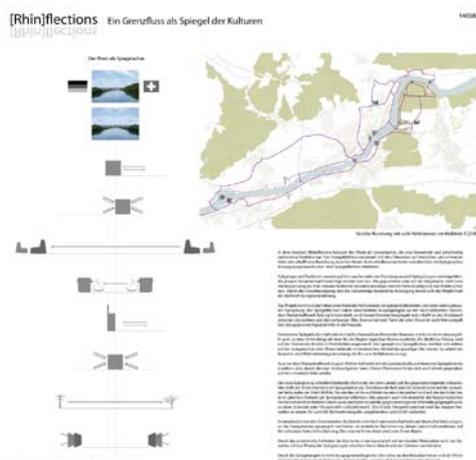
Die Arbeit 104 und die Arbeit 107 erhalten die Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung. Eine Karl-Foerster-Anerkennung konnte nicht vergeben werden.

Beschreibungen der Arbeiten durch das Preisgericht

Arbeit 113

Peter-Joseph-Lenné-Preis

[Rhine] flections



Das Projekt vertraut auf die vorhandenen Qualitäten des Landschaftsparks Hochrhein. Der Rhein wird weniger als Trennlinie zwischen zwei Staaten, denn viel mehr als historisch weit zurück reichendes Landschaftselement eines Kulturraums der Alemannen interpretiert.

Die Spiegelung und Verdoppelung der Landschaft ist ein aus der Gartengeschichte bekanntes Mittel, um auf zunächst offensichtliche oder aber verborgene Qualitäten zu verweisen. Diese metaphorische Überhöhung gelingt den Projektverfassern in Teilen hervorragend.



Kritisch gesehen werden die teils zu großmaßstäblichen Interventionen dann, wenn sie zu stark an urbane, dichte Stadt mahnen als die reale Stadlandschaft zu reflektieren. Die Maßstäblichkeit und Positionierung der Spiegelemente muss stärker auf die vorgeschlagene Wegführung Rücksicht

nehmen, um eine andere Choreografie der Landschaft zu bewirken.

Die Verdoppelung der Rheinlinienführung auf der deutschen Rheinseite und die damit verbundene Neuinterpretation als Aussichtsbühne ist dagegen besonders gelungen, da sie nicht nur auf die Spiegelung der Landschaft eingeht, sondern auch deren Maßstab reflektiert.

Insgesamt ist die Jury überzeugt, dass bei einer weiteren Verfestigung, die Idee der Spiegelemente eine kraftvolle, poetische und zeitgenössische Interpretation des Landschaftsraums Hochrhein darstellt.

Arbeit 104 Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung

Landschaft - der Ort unserer Erinnerungen



Das Konzept des Entwurfes überzeugt dadurch, dass keine direkten Eingriffe in die Landschaft vorgenommen werden, sondern die vorhandenen Qualitäten der Landschaft hervorgehoben und in Erinnerung gerufen werden. Ausgehend von den individuellen und persönlichen Erlebnissen sowie Erinnerungen an die Landschaft wird die Interaktion des Individuums mit der Landschaft ins Zentrum gestellt. Die Orte werden in Gedanken gehalten und Veränderungen können aufgenommen werden. Dadurch wird ermöglicht, den Raum mit persönlichem Inhalt zu füllen.

Die Analyse dokumentiert sehr schön die Übergänge der verschiedenen Landschaftsräume sowie die Topographie entlang des Rundweges und Orte der Interventionen. Die Funktionen und Nutzungsmöglichkeiten sind in ihrer ganzen Breite aufgezeigt, welche auch mit einfachen Symbolen treffend visualisiert sind. Leider sind sie zum Teil be-

liebig verortet und die Topographie spielt kaum eine Rolle. Zudem fehlen wichtige, identitätsstiftende Orte an denen eine Intervention ausbleibt. Daneben kritisiert die Jury die Länge der vorgeschlagenen Rundwege und das Ausbleiben von Vorschlägen für neue Rheinübergänge. So wäre beispielsweise die Nutzung bestehender Wege an einigen Stellen sehr sinnvoll gewesen und hätte zur Kürzung der Wege beigetragen.

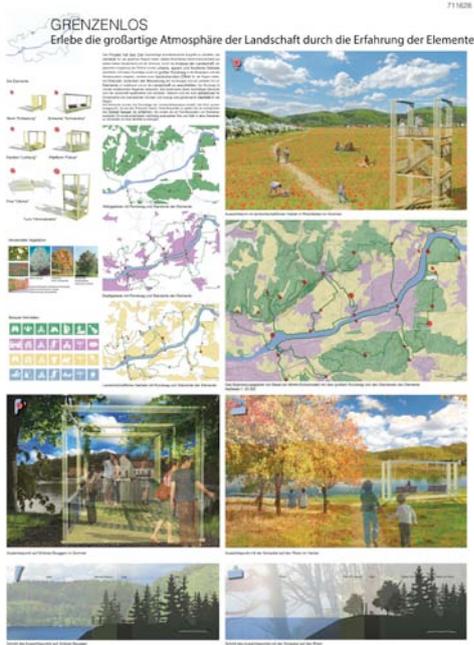
Der Entwurf gefällt durch die sensible und dezente Darstellung des Konzeptes. Auch die Reduktion auf Wesentliches und die Einfachheit des Konzeptes überzeugt die Jury. Die Betrachter werden nicht mit einer Vielzahl von Informationen überhäuft, sondern einfach an die Qualitäten erinnert. Dadurch wird auch ein Beitrag zur langfristigen Sicherung dieser Qualitäten in der Kulturlandschaft geleistet.

Sehr gut gefällt, dass die Landschaft mit persönlichen Erinnerungen der Betrachter gefüllt werden kann. Allerdings erkennt die Jury zu wenig Ansätze, wie neue Erfahrungsräume und Räume für persönliche Erinnerungen geschaffen werden könnten.

Nicht zu überzeugen vermag die konkrete Ausformulierung der vorgeschlagenen Kunstinterventionen. Sie zeugt von einer gewissen Hilflosigkeit und birgt die Gefahr, dass die vorgeschlagenen Kunstwerke die Qualitäten des Ortes zerstören. Die Jury zweifelt daran, ob die vorgeschlagenen Interventionen als Dauerinstallation funktionieren und denkt bei der Funktionsfähigkeit und Umsetzung dieses Konzeptes eher an einen temporären Eingriff.

Arbeit 107 Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung

Grenzenlos



Diese Aufgabe führte zu interessanten und grundsätzlichen Diskussionen. Einheitlich positiv beurteilt wurde, dass die Verfasserinnen ein durchdachtes, weitgreifendes und sinnvolles Wegenetz vorschlugen, welches bestehende Wege mit neuen verbindet und die Potentiale und Attraktionen der Region erlebbar machen lässt. Die intensive Auseinandersetzung mit der Region wurde ersichtlich, wenngleich das Thema der Überquerungen über den Rhein ausgelassen wurde.

Ebenfalls gefiel, dass die vorgeschlagene Verwendung von Elementen (Bänke, Schaukeln, Pavillons, Plattformen, Türme und Stege) das Ziel hatte, die Vielzahl der bestehenden positiven Eindrücke und Attraktionen der Gegend für sich sprechen zu lassen, ohne mit ihnen durch einen eigenen „Stempel“ oder durch starke, baulichen Additionen in Konkurrenz treten zu wollen. Dieser konzeptionelle Ansatz gefiel durch seine Sensibilität.

Leider weist die Umsetzung einige Schwächen auf und schafft es nicht diesen sensiblen Ansatz zu stützen, da die vorgeschlagenen, baulichen Elemente zu künstlich, städtisch und stark in ihrer Eigenwirkung sind. Die Anordnung dieser im Raum wurde ebenfalls kritisiert.

Auf der anderen Seite ist lobend zu erwähnen, dass durch die einheitliche Materialverwendung eine Wiedererkennung im Gesamtraum erreicht und dadurch eine Verknüpfung geschaffen werden könnte. Manche Jurymitglieder waren der Auffassung, dass die Elemente eine realitätsnahe und umsetzungsfähige Variante darstellen, die einen tatsächlichen Mehrwert für viele der Bewohner und Besucher der Region darstellen und unter diesem Aspekt sicherlich positiv angenommen würden. Andere empfanden diesen Ansatz als ein wenig zu schwach. Auch der Umgang mit der Vegetation wurde zu wenig differenziert.

Insgesamt konnte die Jury der Arbeit eine Anerkennung verleihen, da die Arbeit in sich schlüssig, gut recherchiert und umfassend bearbeitet wurde.

3. Bereich B

Aufgabenstellung 2012

Berlin - Stadtraum an der Straße An der Urania Strukturelle Aufwertung eines innerstädtischen Transitraums

Das innerstädtische Areal ist geprägt durch die groß dimensionierte Verkehrsplanung der 1960er und 1970er Jahre. Aufgabe ist es, Ideen und Gestaltungskonzepte für eine post-fossile, städtebauliche Qualität zu entwickeln, z. B. durch Um- und Neustrukturierungen der Verkehrsstraßen und der angrenzenden Mischgebiete sowie der Freiraumpotenziale. Dem Bearbeitungsgebiet soll mit den Mitteln der Freiraumplanung und des Städtebaus eine eigenständige urbane Identität verliehen werden. Zur Aufgabe gehört die Vertiefung des Konzepts am Beispiel eines Teilabschnittes.

- Programmatische Klärung der Funktionen des Stadtraums (z. B. Entree- bzw. Torfunktion City West und City Ost, Verkehr, Aufenthalt, Hotelstandorte, Arbeitsstätten, Kultur),
- Räumlich-strukturelle Neuordnung des Bearbeitungsgebiets im Sinne einer Identitätsbildung durch freiraumarchitektonische und bauliche Mittel,
- Klärung der Verflechtungen des Stadtraums mit den angrenzenden Quartieren (z. B. Grünzüge am Landwehrkanal und Museumsstandort, Verbindung Lützowplatz und Landwehrkanal),
- Darstellung eines funktionsfähigen übergeordneten, landschaftsplanerischen gestaltungs- und räumlichen Entwicklungskonzepts mit stadtökologisch nachhaltiger Bepflanzung,
- Integration eines freiräumlichen Leitsystems, z. b. durch Bepflanzung, Beleuchtung oder temporäre Installationen,
- Stärkung der Urania als Schlüsselprojekt zur Qualifizierung des Stadtraumes.

Geforderte Leistungen

1. Plan 1 - Gesamtkonzeption M 1: 5.000
2. Plan 2 - Vertiefung M 1: 500 für zwei frei gewählte Teilbereiche. Erläuterungen als Text und/oder Zeichnung/Visualisierung im wählbaren Maßstab.
3. Aussagen zur Vegetation
4. CD mit druckfähigen pdf- und jpeg-Dateien (300 dpi) beider Pläne im vorgegebenen Format DIN A 0
5. Verfasserbrief mit Verfassererklärung(en)

Pflanzenverwendung – Karl-Foerster-Anerkennung

Von großer Bedeutung im Peter-Joseph-Lenné-Verfahren ist die Pflanzenverwendung als Gestaltungsmittel der Freiraumarchitektur. Die Pflanzenverwendung ist in der Gesamtkonzeption durch Vegetationsstrukturen darzustellen, die raumbildend, strukturierend und identitätsstiftend sind. In der Vertiefung ist das Pflanzkonzept detailliert herauszuarbeiten. Für sehr gute und gute Entwürfe mit besonders anspruchsvollen Leistungen in der Pflanzenverwendung können Karl-Foerster-Anerkennungen durch die Karl-Foerster-Stiftung vergeben werden.

In allen Aufgabenbereichen wurden daher Aussagen zur Pflanzenverwendung entsprechend des Charakters der Aufgabe gefordert. Auch vor dem Hintergrund absehbarer Klimaveränderungen waren gestalterische, ökologische, pflanzensoziologische und stadtklimatische Funktionen darzustellen und in die Entwurfslösung zu integrieren.

Beurteilungskriterien des Preisgerichts für die Aufgabe B

Übergeordnete Kriterien

- Programmatische Klärung des Gesamtgebiets vor dem Hintergrund abnehmender motorisierter Verkehre: welche neue urbane Qualität könnte das Stadtgebiet erreichen,
- Neustrukturierung und Arrondierung des Bearbeitungsgebiets,
- Neustrukturierung des Straßenraums und Qualifizierung des öffentlichen Raums,
- Klärung der Stadtkanten (Bebauung) und Raumbildung.

Kriterien der Vertiefung

- Gestaltungskonzeption für die Torfunktion am Landwehrkanal inkl. Klärung der Wegebeziehungen (Fußgänger, Radfahrer, Kfz) und der raumprägenden Elemente,
- Klärung der Platz-Typologie des Lützowplatzes und möglicher Nutzungsqualitäten,
- Aufwertung des Straßenzugs An der Urania/Lietzenburger Straße: Reduktion überdimensionierter Straßenräume, Verknüpfung mit den Fuß- und Radwegeverbindungen.

Rundgänge

Die Rundgänge beinhalteten einen Informationsrundgang ohne Wertung und vier nachfolgende Bewertungsrundgänge, um die Arbeiten für die Engere Wahl, die Lenné-Preise und die Anerkennungen (Lenné und Karl Foerster) zu ermitteln.

Bewertungen

1. Rundgang:

Alle 64 Arbeiten erreichen den zweiten Rundgang.

2. Rundgang:

47 Arbeiten scheiden einstimmig aus:

201, 202, 203, 204, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 223, 224, 228, 229, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 238, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 256, 257, 259, 260, 262, 264.

3. Rundgang:

12 Arbeiten scheiden aus (mit Angabe der Mehrheitsverhältnisse):

205 (4:1), 212 (5:0), 225 (5:0), 226 (3:2), 227 (4:1), 237 (4:1), 239 (5:0), 240 (5:0), 253 (4:1), 254 (5:0), 255 (5:0), 258 (5:0).

Engere Wahl:

Die Arbeiten 213, 222, 230, 261 und 263 verbleiben in der Engeren Wahl.

Jury-Entscheidungen

Peter-Joseph-Lenné-Preis:

Der Peter-Joseph-Lenné-Preis 2012 in der Aufgabe B wird der Arbeit 230 zuerkannt.

Anerkennungen:

Die Arbeit 222 und die Arbeit 263 erhalten die Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung. Eine Karl-Foerster-Anerkennung wurde an die Arbeit 213 und die Arbeit 263 vergeben.

Beschreibungen der Arbeiten durch das Preisgericht

Arbeit 230

Peter-Joseph-Lenné-Preis

Urban Picturesque



Ausgehend von einer guten Analyse der Stadtgeschichte gelingt den Verfassern ein stimmiger Entwurf für die Transformation des heutigen Stadtraums. Bauliche Verdichtung und Freiraum bedingen sich in gelungener Weise zu einem vielversprechenden neuen Stadtgefüge. Die kleine typologische Differenzierung im Straßenraum, Promenade, Stadtplatz, Quartierpark und Wasserkanal stärkt die Wahrnehmung und Lesbarkeit der heutigen urbanen Qualitäten. Insbesondere beeindruckt die Jury die selbstverständliche Gestaltungssprache des Konzepts.

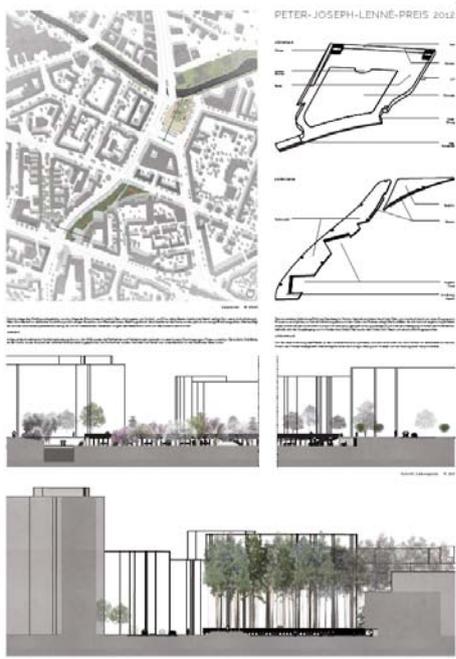
Der Entwurf wird auf allen Maßstabsebenen und auch in der grafischen Umsetzung in beeindruckender Qualität formuliert.

Die teilweise nur angedeuteten Nutzungsangebote werden glaubwürdig in spezifische Gestaltungsvorschläge eingebunden. Speziell erwähnenswert sind die Stufen und die Wasserreinigung entlang des Landwehrkanals und die Gestaltung des Lützowplatzes unter Berücksichtigung des Baumbestandes und der Lennéschen Achse.

Ebenso unterstützt die vorgeschlagene Baumartenwahl, die sich stark am Bestand und den angrenzenden Stadtbäumen orientiert, das Verständnis von Stadt an diesem Ort. Einzelne bauliche Setzungen wie die Kurfürstenstraße werden von der Jury zwar kritisch betrachtet, sind aber dem konzeptionellen Arbeitsstand der Arbeit geschuldet und in einer weiteren Vertiefung einfach zu verbessern. Urban Picturesque verspricht mit einer sehr guten Urbanisierungsstrategie eine wohlthuend einfache und atmosphärisch dichte neue Stadt.

Arbeit 222 Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung

Ohne Titel



Das vorliegende Projekt gefällt durch die Setzung eines Zeichens in diesem ungeordneten Stadtraum hinein durch einen Kiefernwald. Dies ist ein klares und starkes Statement, schafft eine eigenständige Landschaft und dadurch für den Raum eine Identität. Zudem werden mit dem Kiefernwald verschiedene Sinne angesprochen und dadurch ein intensives Erlebnis ermöglicht. So wird die Aufhebung des breiten Grünstreifens an der Urania als positiv gewertet und ermöglicht eine Aufwertung der Räume vor der Urania. Insbesondere die Schaffung von Qualitäten durch klar gefasste Platzsituationen überzeugt die Jury.

Gleichzeitig zeugt die Ausgestaltung des Kiefernwaldes auf einem Plateau von einer gewissen Angst vor der Situation. Der Sockel und insbesondere die Balustrade empfindet die Jury als Qualitätsverlust beim Konzept an diesem Ort in Berlin. Das Konzept würde ohne die Niveauunterschiede viel stimmiger funktionieren. So ist auch die Herabsetzung des Lützowplatzes negativ zu bewerten. Die Konzeption mit dem ebenerdigen Zugang zum Wasser und der Herstellung eines Bezugs zum Bauhaus-Archiv sowie die Aussagekraft der Obstwiese wird erkannt, doch negiert der Lösungsvorschlag aus Sicht der Jury die vorhandenen Qualitäten in der Umgebung. Die östliche Fassade des Platzes an der Einemstraße verliert durch die Herabsetzung des Platzes und der Ausgestaltung eines Stadtbalkons die prominente Selbstverständlichkeit. Negativ ausgelegt wird auch die Abkoppelung und Umleitung des Verkehrs auf dieser wichtigen Achse um den Lützowplatz. Zudem bleibt unverständlich, weshalb trotz des starken Eingriffs nicht auch die Verkehrssituation auf der Herkulesbrücke bereinigt wird. Aus Sicht der Jury bleibt das Konzept in dieser Hinsicht zu inkonsequent.

Sehr positiv hingegen wertet die Jury die städtebauliche Konzeption mit der Setzung von neuen Bauten. Dadurch wird eine Klärung der Gesamtsituation erstellt und es entstehen verschiedene neue Potentiale, wie zum Beispiel vor dem Hotel Berlin mit einem neuen Eingang bei der Hauptfassade.

Arbeit 263

Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung und Karl-Foerster-Anerkennung

Das Grüne Band



Eine schlüssige und gut dargestellte Analyse macht den Entwurf lesbar und verständlich.

Die Erkenntnisse aus der Analyse werden im Entwurf eingesetzt, man spürt, dass die Verfasser die Probleme des Planungsgebietes voll erfasst haben und sowohl im großen Maßstab, als auch in der Vertiefung ein schlüssiges Gesamtkonzept vorstellen können. Die Arbeit überzeugt die Jury im Großmaßstäblichen vor allem durch den Grünzug, der der östlichen Straßenseite zugeordnet wurde und dadurch für Anwohner, Kulturbesucher und Touristen nutzbar gemacht wird. Die Anordnung der Querungen und Wege, die auf den bestehenden Trampelpfaden beruhen, lassen ein Funktionieren erwarten. Gleichzeitig wird die Verhältnismäßigkeit der vorgeschlagenen Baumaßnahmen gewahrt und entspricht der Lage, Wichtigkeit und der derzeitigen Nutzung im Berliner Stadtraum.

Der Vertiefungsraum Lützowplatz zeigt ebenfalls, dass die Qualitäten und Potentiale des Raumes gut verstanden worden sind. Vor allem die großzügige, sensible Schaffung eines gepflasterten und großzügigen Platzes im Osten, der die attraktive und von der Bevölkerung angenommene Häuserzeile betont, wurde positiv gewertet. Auch die Öffnung des Platzes zum Bauhaus-Archiv und zum Landwehrkanal funktioniert, ohne dass dabei die Durchlässigkeit für den Verkehrsfluss beeinträchtigt worden wäre. Die abgestumpfte Kante zur Schillerstraße kann, wenn die Fassade des vorgesehenen Gebäudes architektonisch gut geplant wird, zumindest zu einem Sichtpunkt führen, wenngleich fraglich ist, ob dieser ausreicht, um als Tor in den Berliner Westen verstanden zu werden. Die Idee einer Blumenwiese, die im Straßenzug und am Lützowplatz gepflanzt und von Touristen und Anwohnern in Form von ‚Samenbomben‘ gekauft, mitgenommen und weiterverpflanzt werden kann, fand Zustimmung. Die Pflanzenauswahl ist sensibel und die Maßnahme kann einen ökologischen Beitrag im Stadtraum leisten. Mit dem Foerster-Preis wird der Entwurf aber auch deshalb prämiert, weil die Pflanzenverwendung im Detail gut ausgearbeitet ist und die Atmosphäre und den Stil von Berlin erfasst, sowie zum Gesamtkonzept in Bezug auf Verhältnismäßigkeit und Maßstäblichkeit passt. Die Blumenwiesen-Aktion könnte sicher zu Dialogen, zum Reflektieren und zu Interaktionen beitragen. Auch die Plandarstellung ist zu loben.

Die Jury kritisiert jedoch stark, dass die Übergänge zu den benachbarten Straßenräumen und Kreuzungsarealen (Kurfürstenstraße/Kleiststraße/Vorplatz Bauhaus-Archiv) unbefriedigend gelöst wurden. Der Entwurf zeigt keine Vernetzung oder Anbindung mit der bestehenden Umgebung. Auch eine bauliche Verdichtung aus städtebaulicher Sicht fehlt, die Überzeugungskraft der baulichen Elemente und der Schlichtheit des Grünstreifens, sowie die Wegeführung auf dem Lützowplatz wurden diskutiert.

Insgesamt ist die Arbeit aber so positiv zu bewerten, dass sie sowohl mit einer Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung, als auch mit einer Karl-Foerster-Anerkennung ausgezeichnet wird.

Arbeit 213 Karl-Foerster-Anerkennung

up grade_city west



Die Entwurfsverfasser legen eine Analyse vor, die das Planungsgebiet unter den übergeordneten Gesichtspunkten 'Interaktion und Dynamik unterschiedlicher Stadtstrukturen' erfasst. Die gegensätzlichen Strukturen und Geschwindigkeiten führen zu Brüchen und Verwerfungen im Stadtgefüge und daraus resultierend zu einer differenzierten Topographie.

Auf diese Strukturen antwortet der Entwurf mit einer Konzeption, die das Moment der Faltung und Verwerfung aufgreift und in städtebaulich-landschaftsplanerische Lösungen überführt. Die derzeit groß dimensionierte Verkehrsstrasse, die den Großen Tiergarten mit der City-West verbindet, wird zur „grünen Infrastruktur“ mit verringertem Querschnitt, Reduktion der Fahrspuren, zusätzlichen Gebäuden für Infrastruktur (Dienstleistung, Gewerbe) und Integration neuer Grün- und Freiflächen entwickelt.

Diese an sich originelle Neuordnung weist in der Durcharbeitung einige Schwächen auf. So entwickeln einige bauliche Teilbereiche eine zu starke Eigendynamik, welche die übergreifende Idee auflöst. Auch die bauliche Ausstattung und Neuordnung des Lützowplatzes mit einem vorgelagerten, rampenähnlichen Bauwerk ist aus der Logik des Platzes nicht recht nachvollziehbar. In den Grün- und Freiräumen des neu konzeptionierten Straßenzugs An der Urania werden ökologische Nutzungen und Funktionen integriert, z.B. Nebler, Wasserbecken, Filter und Dienstleistungseinrichtungen sowie ein artifizierender Stadtwald, die eine stadtklimatische Ausgleichsfunktion erfüllen und Angebot für die Nutzer (Urania) bereithalten sollen. Die Mischung unterschiedlichster Nutzungen auf begrenztem Raum wirkt ein wenig überladen. Weniger wäre hier mehr gewesen.

Die Jury erkennt die Auseinandersetzung der Entwurfsverfasser mit der Pflanzenverwendung an, die eine intensive Beschäftigung mit dem Thema und dem innerstädtischen Standort erkennen lässt (Heranziehung fachspezifischer Literatur z.B. GALK-Empfehlungen Gehölze, aktuelle Testergebnisse Klimaresistenz). Gleichzeitig überzeugt der Entwurf durch den Einsatz der Pflanze als räumliches und ästhetisches Gestaltungselement, größere Staudenpflanzungen werden richtigerweise nur punktuell an geeigneten Orten eingesetzt. In der bewussten Reduktion auf eine klar umrissene Farbpalette, eine gut gelungene Kombination und Staffelung der Stauden anerkennt die Jury die gestalterische und konzeptionelle Stärke des Entwurfs.

Statements des Preisgerichts

Zu den Beiträgen der Aufgabe A

Allgemeine Kritik:

Die Jury beurteilt den Analyseteil der eingereichten Arbeiten einerseits als gelungen, da trotz der vorhandenen Komplexität und Vielschichtigkeit des Wettbewerbsgebietes der ernsthafte Versuch unternommen wurde den Ort zu verstehen. Spannende bauliche Situationen wurden identifiziert, die großräumigen Potentiale untersucht.

Allerdings wird die detaillierte Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Landschaftstypen außerordentlich vermisst. So fehlt größtenteils eine präzise Typologisierung der Landschaften bzgl. Atmosphäre, Eigenarten, Schwächen und Stärken.

Folglich scheitern die Arbeiten bei der Überführung der Analyse-Ergebnisse in ein stimmiges, überzeugendes, landschaftsplanerisches Raumkonzept. Statt der gewünschten Kohärenz zwischen Analyse, Bewertung und Maßnahme verlieren sich viele Teilnehmer bei der konkreten Konzeptentwicklung und flüchten stattdessen in Detaillösungen, die oft ein wenig zu beliebig und austauschbar sind.

Stimmige, übergeordnete, landschaftsräumliche Ideen werden vermisst, obwohl gerade diese Aufgabe prädestiniert gewesen wäre, auf den Spuren Peter Joseph Lennés mit wenigen, aber präzise gesetzten, räumlichen Interventionen, die Wahrnehmung der unterschiedlichen Landschaften zu stärken.

Statt bestehende Ausblicke, Topografie und Atmosphären mit den klassischen Mitteln der Landschafts- und Gartenarchitektur zu schärfen und zu inszenieren, wird eine Vielzahl an Einzelobjekten angeboten. Diese sind von Größe und Herstellungsaufwand oft unangemessen und schaden durch ihre designorientierte Selbstverliebtheit dem Ort mehr als sie ihm nützen.

Es scheint, als würde allgemein nicht mehr der Kraft der Pflanze vertraut und auch das Wissen um die spezielle Landschafts-Atmosphäre ginge sukzessiv verloren.

Die Jury stellt sich die Frage, woher diese Tendenz kommt und regt eine Diskussion dazu im Rahmen des nächsten Lenné-Preises an.

Aufgrund fehlender stimmiger und innovativer Pflanzkonzepte wird hier auf die Vergabe des Foerster-Anerkennungspreises verzichtet.

Zur Jury-Entscheidung:

Mangels fehlender prägnanter landschaftsplanerischer Konzepte wurde diskutiert, ob man dieses Jahr überhaupt einen Lenné-Preis für diese Aufgabe vergeben will.

Da die Jury aber der Überzeugung ist, dass dieser Aufgabenbereich ein wesentlicher Bestandteil des Berufsfeldes ist und bleiben muss, wurde entschieden den Lenné-Preis zu vergeben.

Da mit dem Entwurf (Rhin)flexions ein sehr starkes und stabiles Konzept vorliegt, dass großräumig auf unterschiedlichsten Ebenen funktionieren wird, somit eine ausgesprochen eigenständige, aber für den Ort angemessene Idee vorliegt, wird dieser mit dem Lenné-Preis geehrt.

Obwohl sich die Jury bewusst ist, dass dieses Konzept vordergründig nicht mit landschaftsplanerischen Interventionen arbeitet, werden dadurch Orte, Landschaften und Phänomene subtil sichtbar gemacht und inszeniert. Die Reflexion als ein seit der Antike fundamentales Thema der Philosophie („Wenn nun der wahrnimmt, der sieht, daß er sieht, und hört, daß er hört, und als Gehender wahrnimmt, daß er geht, und wenn es bei

allem anderen ebenso eine Wahrnehmung davon gibt, daß wir tätig sind, so daß wir also wahrnehmen, daß wir wahrnehmen, und denken, daß wir denken: und daß wir wahrnehmen und denken, ist uns ein Zeichen, daß wir sind“ Platon) ist auf vielfältige Weise interpretierbar und in unterschiedlichen baulichen Varianten denkbar.

Die Tendenz geht aktuell dazu ergebnisoffen Lösungen für ein Problem zu finden und nicht durch im Vorfeld festgelegte Disziplinen (Städtebau, Architektur, Landschaftsarchitektur, Kunst, Kommunikationswissenschaften).

In diesem Sinne prämiert die Jury das vorgelegte Konzept als überzeugende Idee, auch wenn fernab klassischer Landschaftsgestaltung.

Zu den Beiträgen der Aufgabe B

Allgemeine Kritik:

Bei der Vielzahl der Arbeiten zeigte sich das durchschnittliche Niveau als sehr schwach. Die Jury führt dies einerseits auf die Tatsache zurück, dass ohne die Kenntnis des konkreten Ortes mit all seinen funktionalen Problemen und städtebaulichen Schwachstellen die Findung einer angemessenen Lösung sehr schwierig war.

Weiterhin verführte wohl das zeitgleiche Abfordern von grundsätzlicher städtebaulicher Idee und konkretem Vorschlag für den einzelnen Ort – wie z.B. den Lützowplatz – viele Verfasser/-innen dazu diese Maßstabebenen zu vermischen. Statt der Konzeption von klaren räumlichen Neuordnungen, beschränkten sich viele Arbeiten auf Formalismen und Addition von Ausstattungselementen und Vegetationsstrukturen.

Die unverzichtbare persönliche Haltung, was Stadtraum an diesem Ort und für Berlin leisten kann und sollte, wurde dabei von den Verfasser/-innen nicht bzw. nur beiläufig dargestellt.

Landschaftsarchitektonische Konzepte müssen sich an einem solchen urbanen Ort per se zurücknehmen bzw. auf wenige einprägsame und erinnerbare Interventionen reduzieren. Es geht vielmehr darum, das richtige Grundlayout zu finden, funktionierende Straßenquerschnitte zu formulieren und behutsame bauliche Ergänzungen vorzuschlagen.

Vielleicht hat hier der Lenné-Preis, als im Ursprung gartenarchitektonischer Wettbewerb, viele Teilnehmer dazu verlockt, mehr auf verstreute Einzelobjekte, als auf die Gesamtidee zu setzen? Vielleicht sind solche abgestuften Planungsmaßstäbe nicht regelmäßiger Gegenstand der Berufsausbildung?

Auch hier regt die Jury eine Diskussion im Rahmen des nächsten Lenné-Preises an.

Zur Jury-Entscheidung:

Die mit dem Lenné-Preis und den Anerkennungen prämierten Teilnehmer heben sich wohltuend aus der Masse der Arbeiten ab. Einerseits werden hier klare, städtebauliche Konzepte formuliert, andererseits werden sowohl Objektebene als auch Detailebene professionell, verständlich und inhaltlich stimmig dargestellt.

5. Namentliche Feststellung der Preisträgerinnen und Preisträger

Peter-Joseph-Lenné-Preis 2012

Bereich A

Arbeit 113
Isabel Maier-Harth
Freising
Dennis Pytlik
München

Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung 2012

Bereich A

Arbeit 104
Elisabeth Thiel
Petershausen

Arbeit 107
Isabella De Andrade Aduino Costa
Freising
Jun Yang
München

Peter-Joseph-Lenné-Preis 2012

Bereich B

Arbeit 230
Lasse Malzahn
Berlin
Lucas Rauch
Berlin

Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung 2012

Bereich B

Arbeit 222
Hagen Schmidt
Berlin

Arbeit 263
Evelyn König
Hannover
Franziska Schadzek
Hannover

Karl-Foerster-Anerkennung 2012
Bereich B

Arbeit 213
Mareen Leek
Berlin
Fabian Karle
Berlin

Arbeit 263
Evelyn König
Hannover
Franziska Schadzek
Hannover

6. Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Peter-Joseph-Lenné-Preisverfahren 2012

geordnet nach Bereichen und Tarnnummern mit Name, Wohnort und Rangfolge

Bereich A

24 Arbeiten wurden eingereicht

101

Tatjana Busch
Berlin
Ludwig Weidner
Berlin
3. Rundgang

102

David Riek
Freising
Jan-Philipp Wassermann
Freising
2. Rundgang

103

Teresa Wanner
Aichach
Marco Akira Klebel
Wolfsberg / Österreich
3. Rundgang

104

Elisabeth Thiel
Petershausen
Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung 2012

105

Linus Clade
Neustadt
3. Rundgang

106

Marguerite Ribstein
Strasbourg / Frankreich
2. Rundgang

107

Isabella De Andrade Adatao Costa
Freising
Jun Yang
München
Peter-Joseph-Lenné Anerkennung 2012

108

Mascha Wembacher
Darmstadt
Laura Sémon
Frankfurt
Katrín Antony
Monzernheim
2. Rundgang

109

Stefanie Lindner
Chemnitz
Stefan Leiste
Chemnitz
Andreas Lehmann
Chemnitz
3. Rundgang

110

Elisabeth Egerter
Mehring
3. Rundgang

111

Jessica Rodríguez Martínez
Granada / Spanien
Carolina I. Curiel Sanz
Granada / Spanien
3. Rundgang

112

Franziska Kügler
Freising
Stefan Wallerius
Pulling
3. Rundgang

113

Isabel Maier-Harth
Freising
Dennis Pytlik
München
Peter-Joseph-Lenné-Preis 2012

114

Anastasia Schaal
Ribeauvillé / Frankreich
Louise Arlen
Oberhausbergen / Frankreich
3. Rundgang

115

Jiahui Wang
Sydney / Australien
Hongjie Lin
Sydney / Australien
2. Rundgang

116

Shane Kingsbury
Sydney / Australien
Erik Hodge
Sydney / Australien
Steven Masters
Sydney / Australien
2. Rundgang

117

Larissa Carpenter
Sydney / Australien
Dai Zhang
Sydney / Australien
Nixon Ng Kwok Hei
Sydney / Australien
Yuan Fang
Sydney / Australien
2. Rundgang

118

Chris Lee
Sydney / Australien
Dean Dae Hyun Kim
Sydney / Australien
Tse Ian Ka Hin
Sydney / Australien
Chan Shijie
Sydney / Australien
3. Rundgang

119

Chloe Bristow
Sydney / Australien
Bhavna Arumugam
Sydney / Australien
Brigitta Schyns
Sydney / Australien
Tom Walker
Sydney / Australien
2. Rundgang

120

Rosy Porter
Sydney / Australien
Helen Rogers

Sydney / Australien
Stevie Medcalf
Sydney / Australien
2. Rundgang

121
Tina Heers
Sydney / Australien
Natalie Adamou
Sydney / Australien
2. Rundgang

122
Rebecca Lo
Sydney / Australien
Hee Young Park
Sydney / Australien
Jingxue Husng
Sydney / Australien
Hanglei Li
Sydney / Australien
2. Rundgang

123
Maria Forteva
Sofia / Bulgarien
2. Rundgang

124
Alex Georgouras
Sydney / Australien
Michael Polifrone
Sydney / Australien
3. Rundgang

Bereich B

64 Arbeiten wurden eingereicht

201

Frank van Ühm

Detmold

Michael Moruz

Bremen

2. Rundgang

202

Katja Beiler

Dresden

Diana Bughold

Dresden

2. Rundgang

203

Daria Chichon

Lodz / Polen

2. Rundgang

204

Marta Dobrzanska

Berlin

2. Rundgang

205

Eva Borgmann

Albersloh

Christoph Theisig

Lingen

3. Rundgang

206

Isabel Zintl

Weingarten

Thomas Holz

Köln

2. Rundgang

207

Katharina Wolf

Berlin

Anna Maria Berggren Ericsson

Berlin

Vera Mündel

München

2. Rundgang

208
Christian Horst
Neubrandenburg
2. Rundgang

209
Stefanie Pilz
Magdeburg
2. Rundgang

210
Jakob Kempe
Detmold
2. Rundgang

211
Leonie Korbach
Osnabrück
Sabrina König
Osnabrück
2. Rundgang

212
Timo Emil Kessler
Osnabrück
3. Rundgang

213
Mareen Leek
Berlin
Fabian Karle
Berlin
Karl-Foerster-Anerkennung 2012

214
Felicitas Seipel
München
2. Rundgang

215
Helen Bijok
Dortmund
Anna Grube
Höxter
2. Rundgang

216
Veit Penzenstadler
Moosinning
2. Rundgang

217
Nikola Babic
Berlin
Jim Reifferscheid
Berlin
2. Rundgang

218
Julia Leberle
Freising
Luise Lessing
Berlin
2. Rundgang

219
Halina Hoppe
Dresden
2. Rundgang

220
Friederike Lichtenthal
Berlin
2. Rundgang

221
Maren Pretzsch
Dresden
2. Rundgang

222
Hagen Schmidt
Berlin
Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung 2012

223
Yiwei Huang
Amherst / USA
Yan Yan
Amherst / USA
Yu Liu
Amherst / USA
2. Rundgang

224
Moritz Munk
Berlin
Julian Pommer
Berlin
Markus Bühler
Berlin

Emmanuel Parkmanna
Berlin
2. Rundgang

225
Yana Kyuchukova
Berlin
Tabea Dänwel
Berlin
Bernd Miosge
Berlin
3. Rundgang

226
Katharina Lindschulte
Berlin
Marco Mattelig
Berlin
Martin Schmitz
Berlin
3. Rundgang

227
Andreas René Dittrich
Freising
Florian Rüger
Freising
3. Rundgang

228
Bastian Beyer
Berlin
Robert Patz
Berlin
Benedikt Stoll
Berlin
2. Rundgang

229
Katharina Rößler
Dresden
Jörn Michael Wagner
Kassel
2. Rundgang

230
Lasse Malzahn
Berlin
Lucas Rauch
Berlin
Peter-Joseph-Lenné Preis 2012

231

Justin Krieger

Berlin

Jannick Westermann

Lüneburg

2. Rundgang

232

Johanna Kühnelt

Berlin

Andreas Streidl

Berlin

2. Rundgang

233

Patrizia Scheid

München

Peter Timar

München

Lars Schöberl

Unterhaching

2. Rundgang

234

Junze Liu

Berlin

Chang Yang

Berlin

Yuan Liu

Berlin

2. Rundgang

235

Julian Lenk

Freising

Marius Pleslik

Freising

2. Rundgang

236

Johannes Evert

Dresden

2. Rundgang

237

Anne Bork

Dresden

Ben Zemke

Düsseldorf

3. Rundgang

238
Pauline Bolle
Qualiano / Italien
2. Rundgang

239
Philipp Lüffe
Münster
Philipp Fister
Münster
Jannik Düllmann
Münster
3. Rundgang

240
Anja Neumann
Dresden
Juliane Rau
Dresden
3. Rundgang

241
Elisabeth Huber
Wien / Österreich
Bernhard Zingler
Wiener Neustadt / Österreich
2. Rundgang

242
Maren Luger
Dresden
2. Rundgang

243
Gisa Hedden
Menslage
Sarah Blendermann
Osnabrück
2. Rundgang

244
Ruth Hörter
Berlin
Nahoko Ozawa
Berlin
Marie Poth
Berlin
2. Rundgang

245
Marie Werner

Berlin
Hasret Uca
Berlin
2. Rundgang

246
Philipp Hoß
Kusterdingen
Yun Kyeong Hoh
München
Julian Schäfer
Bad Camberg
2. Rundgang

247
Dana Lehnhardt
Oestrich-Winkel
Bastian Laub
Wiesbaden
2. Rundgang

248
Achim Denkel
Koblenz
Christian Kulle
Bad Nauheim
2. Rundgang

249
Yane Marie Conradi
Wiesbaden
Jonas Breitwieser
Geisenheim
2. Rundgang

250
Maria Trager
Schwindegg
Carolin Weisbart
Garching
2. Rundgang

251
Vroni Reichardt
Landshut
2. Rundgang

252
Sarah Wiesner
Berlin
2. Rundgang

253

Kira Stoepel
Osnabrück
Marie-Luise Hintze
Osnabrück
3. Rundgang

254

Laura Thépot
Strasbourg / Frankreich
Marcello Ercoli
Strasbourg / Frankreich
3. Rundgang

255

Daniela Hitzler
Freising-Neustift
3. Rundgang

256

Juliane Dratwa
Cottbus
2. Rundgang

257

Caroline Kaiser
Kassel
Anna-Christina Mäurer
Kassel
2. Rundgang

258

Markus Kohlke
Berlin
3. Rundgang

259

Jens-Michael Moll
Schnelldorf
2. Rundgang

260

Carla Rafart Franch
Barcelona / Spanien
Ana Gracia Quintas
Barcelona / Spanien
Stefanie Privoznik
Barcelona / Spanien
2. Rundgang

261

Arne Hauschildt
Pattensen
Moritz Rohde
Hannover
Engere Wahl

262

Jennifer Flemming
Cottbus
2. Rundgang

263

Evelyn König
Hannover
Franziska Schadzek
Hannover
Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung 2012 und Karl-Foerster-Anerkennung 2012

264

Katharina Matheja
Berlin
Falko Stengel
Berlin
Eric Jentsch
Berlin
2. Rundgang